

Beiträge ÖkoLinX-ARL

Wortprotokoll

über die

49. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 5. November 2020

(16:03 Uhr bis 19:57 Uhr)

1. Feststellung der Tagesordnung.....	2
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	2
2. Mitteilungen des Stadtverordnetenvorstehers	3
3. 45. Fragestunde.....	3
4. Verabschiedung der Tagesordnung II	9
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:	9
5. Kampf gegen Corona	3
Vortrag des Magistrats vom 04.11.2020, M 180	
<u>hierzu:</u> Antrag der FRANKFURTER vom 05.11.2020, NR 1323	
Oberbürgermeister Peter Feldmann:	4
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:	7
Stadtverordnete Ursula Busch, SPD:	10
Stadtverordneter Sebastian Popp, GRÜNE:	12
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD:	15
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:	16
Stadtverordneter Mathias Mund, BFF:	17
Stadtverordneter Nico Wehmann, FRAKTION:	20
Stadtverordneter Bernhard E. Ochs, FRANKFURTER:	21
Stadtverordneter Martin Kliehm, LINKE.:	23
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	25
Stadtrat Stefan Majer:	27
Stadtverordnete Verena David, CDU:	31
Bürgermeister und Stadtkämmerer Uwe Becker:	32
Stadtverordneter Roland Frischkorn, SPD:	35
Stadtverordnete Jessica Purkhardt, GRÜNE:	36
Stadtverordneter Horst Reschke, AfD:	37
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:	37
Stadtverordneter Thomas Budenz, BFF:	38
Stadtverordnete Ayse Zora Marie Dalhoff, LINKE.:	39
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:	40
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:	41
Stadtverordnete Esther Gebhardt, SPD:	42
Stadtverordnete Birgit Ross, GRÜNE:	43
Stadtverordneter Mathias Mund, BFF:	43
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	44
Stadtverordnete Pearl Hahn, LINKE.:	45
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:	46
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD:	47
Stadtverordneter Bernhard E. Ochs, FRANKFURTER:	48
Stadtrat Stefan Majer:	48
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	51

weise unsere jährliche Gripeschutzimpfung durch. Vom Gesundheitsamt bekommen wir dieses Mal eine Mitarbeiterin und vor allem den Impfstoff zur Verfügung gestellt. Ein ganz besonderer Dank gilt dem Ärzteteam des Städtischen Klinikums Höchst, das dankenswerterweise für das Team des Gesundheitsamtes eingesprungen ist.

(Beifall)

Der eine oder die andere wird die drei Personen noch kennenlernen oder schon kennengelernt haben. Schließlich darf ich mitteilen, dass uns das Amt für Bau und Immobilien ein CO₂-Messgerät zur Überprüfung der Luftqualität zur Verfügung gestellt hat, das heute hier zum Einsatz kommt. Das ist das Gerät, das dort hinten halbwegs gut sichtbar steht. Auch wenn die Mitglieder des Magistrats die Sicht auf das Gerät etwas einschränken, wäre es verkehrt zu sagen, dass der Magistrat immer im Weg ist, wenn es um wichtige Informationen geht. Das Messgerät hat übrigens bei den Ausschusssitzungen im Plenarsaal des Römers sowie im Dominikanerkloster keine auffälligen Werte gezeigt. Damit wurden die Werte, die uns auch von den Technikern unter Berücksichtigung des Frischlufteintrags, den wir heute wegen Corona ganz besonders brauchen, im Vorfeld genannt wurden, nachgewiesen.

Tagesordnungspunkt 1.

Stadtverordnetenvorsteher Stephan Siegler:

Meine Damen und Herren, ich rufe nun den Tagesordnungspunkt 1., Feststellung der Tagesordnung, auf. Die Ihnen mit der Einladung am 28.10.2020 zugegangene Tagesordnung hat mittlerweile durch Anmeldungen der Fraktionen und des Magistrats sowie durch Beschlussempfehlungen des Ältestenausschusses Veränderungen erfahren. Zur Tagesordnung verweise ich auf den schriftlichen Bericht aus der heutigen Ältestenausschusssitzung, der auf Ihren Tischen liegt. Es wurde vereinbart, dass wir heute keine mündliche Beantwortung der Fragen vornehmen und keine Aktuelle Stunde durchführen, da dies circa drei Stunden Sitzungsdauer in Anspruch nehmen würde. Wir sind bestrebt, die

heutige Sitzung gegen 20:00 Uhr zu beenden. Zur Redezeit wurde vereinbart, dass bei Tagesordnungspunkt 5., Corona, drei Wortmeldungen pro Fraktion beziehungsweise Gruppierung möglich sind. Für die erste Wortmeldung gilt ein Zeitkontingent von längstens acht Minuten, für die zweite und dritte Wortmeldung von je drei Minuten. Bei Tagesordnungspunkt 6. verfahren wir wie zuletzt mit maximal zwei Wortmeldungen pro Fraktion beziehungsweise Gruppierung, also acht Minuten plus drei Minuten. Gibt es Wortmeldungen zur Tagesordnung? Bitte schön, Frau Ditfurth!

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX- ARL:

Ich bin gegen diese Tagesordnung und gegen die Vereinbarungen zur Redezeitbegrenzung. Ich bin auch gegen die Begrenzung der Tagesordnung, nicht nur deswegen, weil wir nicht beteiligt wurden und es erst heute erfahren haben, sondern deswegen, weil man in diesem wirklich großartigen Saal mit all seinen technischen Möglichkeiten von Durchlüftung, Filterung und so weiter, den großen Abständen und überhaupt den guten Voraussetzungen viel bessere Bedingungen hat als die Menschen, die in dieser Stadt in Großraumbüros oder in Fabriken oder in Handwerksbetrieben arbeiten.

(Beifall)

Ich finde, dass wir unsere Arbeit machen sollten und die Corona-Zeit nicht dafür benutzt werden darf, demokratische Rechte und Freiheiten sowie den politischen Meinungsaustausch zu behindern.

(Beifall)

Stadtverordnetenvorsteher Stephan Siegler:

Gibt es dazu weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über die Tagesordnung abstimmen. Wer für die hier vorgelegte Tagesordnung stimmt, den bitte ich um das Handzeichen. (Geschieht) Das sind CDU, SPD, GRÜNE, AfD, FDP, BFF und FRANKFURTER. Wer stimmt dagegen? (Geschieht) Das sind die LINKE., die FRAKTION und ÖkoLinX-ARL. Ich stelle fest, dass ich in der heutigen Sitzung nach dem seoben be-

1. Feststellung der Tagesordnung.....	2
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	2
2. Mitteilungen des Stadtverordnetenvorstehers	3
3. 45. Fragestunde.....	3
4. Verabschiedung der Tagesordnung II	9
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:	9
5. Kampf gegen Corona	3
Vortrag des Magistrats vom 04.11.2020, M 180	
<u>hierzu:</u> Antrag der FRANKFURTER vom 05.11.2020, NR 1323	
Oberbürgermeister Peter Feldmann:	4
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:	7
Stadtverordnete Ursula Busch, SPD:	10
Stadtverordneter Sebastian Popp, GRÜNE:	12
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD:	15
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:	16
Stadtverordneter Mathias Mund, BFF:	17
Stadtverordneter Nico Wehmann, FRAKTION:	20
Stadtverordneter Bernhard E. Ochs, FRANKFURTER:	21
Stadtverordneter Martin Kliehm, LINKE.:	23
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	25
Stadtrat Stefan Majer:	27
Stadtverordnete Verena David, CDU:	31
Bürgermeister und Stadtkämmerer Uwe Becker:	32
Stadtverordneter Roland Frischkorn, SPD:	35
Stadtverordnete Jessica Purkhardt, GRÜNE:	36
Stadtverordneter Horst Reschke, AfD:	37
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:	37
Stadtverordneter Thomas Budenz, BFF:	38
Stadtverordnete Ayse Zora Marie Dalhoff, LINKE.:	39
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:	40
Stadtverordneter Dr. Nils Kößler, CDU:	41
Stadtverordnete Esther Gebhardt, SPD:	42
Stadtverordnete Birgit Ross, GRÜNE:	43
Stadtverordneter Mathias Mund, BFF:	43
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	44
Stadtverordnete Pearl Hahn, LINKE.:	45
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:	46
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD:	47
Stadtverordneter Bernhard E. Ochs, FRANKFURTER:	48
Stadtrat Stefan Majer:	48
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:	51

**Stadtverordnetenvorsteher
Stephan Siegler:**

Die nächste Wortmeldung ist von Frau Ditfurth von ÖkoLinX-ARL. Frau Ditfurth, Sie haben das Wort. Bitte!

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Einen schönen guten Abend allerseits oder guten Nachmittag!

Schnelle Sitzung ...ach so, ich kann das jetzt hier heruntermachen ... Ich habe den Stock mit nach vorne genommen, ich brauche ihn jetzt weniger als noch vor ein paar Wochen, um Herrn Siegler eine sinnliche Erfahrung damit machen zu lassen - nein, ich drohe ihm nicht -, dass es Langzeitschäden gibt und dass seine Bemerkung vorhin, über diejenigen, die die Krankheit schon gehabt hätten usw. eine ziemliche Unverschämtheit ist. Weiter will ich zu dieser Geschmacklosigkeit hier nichts sagen.

(Beifall)

Und die Ausrede, dass die Römerrunde, also diese Runden, die Fraktionsgeschäftsführerrunde heißen, von denen wir ja noch nicht einmal Protokolle erhalten, dass das alles sozusagen Corona bedingte Einschränkungen seien, die hier beschlossen werden, ist einfach nicht wahr, weil das genauso schlimm war vor Corona. Es ist also nur eine bessere Ausrede, die dann alle abnicken sollen.

Aber zum Wesentlichen: Der Magistrat hat heute einen Bericht vorgelegt, in dem steht, dass Corona gefährlich ist. Ich glaube, in der Sitzung am 2. Juli, ich weiß jetzt das Datum nicht genau, beschimpfte mich Oberbürgermeister Feldmann und sagte in einer Wortmeldung, es sei nicht in Ordnung, dass ich sagen würde, dass die Buchmesse nicht stattfinden solle wegen Corona und dann sagte er auch noch: „Ich finde, das geht zu weit, und ich sage Ihnen, da ist bei mir eine Grenze erreicht“ ... und weiter „Die Frankfurter Buchmesse - und ich werde alles dafür tun, dafür steht auch dieses Stadtparlament, ich hoffe auch, Sie - wird nach Möglichkeit

niemals abgesagt, und in diesem Jahr schon gar nicht. Gerade und trotzdem muss sie stattfinden.“

Das war der Bewusstseinsstand des Oberbürgermeisters Anfang Juli. Im Oktober war er dann gezwungen, grinsende Amtskette, die er da darstellte, auf dem Römerberg zu stehen und die aufmarschierende Bundeswehr zu begrüßen - habt ihr die Bilder gesehen? Ich glaube RTL und Hessenschau berichteten, da grinste er wie so ein Sonnenkönig über das ganze Gesicht. Die Bundeswehr hilft uns, ist das nicht toll? Ja, klar muss die dann irgendwann scheinbar gerufen werden, wenn man vorher das Gesundheitsamt auszehrt. Wenn man in den Krankenhäusern nicht dafür sorgt, dass dort gut genug bezahlte Pflegekräfte arbeiten.

Auch die Stadt Frankfurt hat ganz offensichtlich nichts dafür getan in den letzten acht Monaten, diejenigen Menschen, die es auch in Frankfurt gibt und ich kenne einige, die aus dem Gesundheitswesen geflohen sind wegen der grässlichen Arbeitsbedingungen, wieder zurückzuholen mit besseren Verträgen. Es wird immer gesagt, das dauert so lange, die auszubilden. Aber die sind alle schon ausgebildet, die hätte man holen können und man könnte auch offen kommunizieren, dass das Gesundheitsamt unterbesetzt ist. Ich finde es eine unverschämte Privilegienschacherei, wenn wir hier heute als Stadtverordnete bequem geimpft werden, während in normalen Praxen die Menschen auf Wartelisten stehen und zum Teil in Frankfurt gar keine Grippeimpfung mehr bekommen, und wir dann hierfür auch noch, auf Order von wem auch immer, Personal abziehen vom Krankenhaus Höchst und vom Gesundheitsamt, nur damit hier die Ärzte und das Pflegepersonal warten können, damit wir eine Grippeimpfung bekommen. Das ist doch das Letzte.

(Beifall)

Ich verstehe überhaupt nicht, wie man so denken kann. Diese maskenlosen Leute von dieser Corona-Querfront, die in Frankfurt auftreten, schon zweimal erwähnt, 500 Leute durften die Maske absetzen mit Zustimmung des Einsatzleiters und der hat sich hinterher, und das wurde dann nicht gesagt, damit gerechtfertigt, dass er sich auf eine Anordnung der Stadt, ich glaube, vom 2. Oktober be-

zieht, die Stadt habe diese Anordnung, was in Frankfurt erlaubt, verboten, vorgeschrieben ist, noch nicht verändert. 2. Oktober, drei Wochen später ungefähr, ist diese Demo und die Stadt sagt noch nicht einmal der Polizei, dass die Zeiten jetzt andere sind, selbst wir haben das inzwischen verstanden. Die müssen natürlich alle eine Maske aufhaben.

Was sind das für Zustände auch von Kommunikation, von Bewusstsein über die Lage, wenn wir, während die Leute sich inzwischen wieder auf den Intensivstationen ballen darüber noch nicht einmal eine vernünftige Auskunft bekommen hier in diesem Parlament? Und der Weihevollte, er hat ja immer so einen Predigerton der Oberbürgermeister, sagt: „Wir müssen alle gemeinsam und entschlossen und schnell...“ Wie schnell er ist, sieht man bei den Themen Buchmesse, Bundeswehr und bis heute, schnell sieht man auch bei anderen Sachen.

Trotzdem werden hier im Parlament Anträge nicht behandelt oder abgelehnt, die zum Beispiel so etwas Konkretes, Praktisches fordern wie Lüftungsgeräte in allen Schulen. In den Frankfurter Schulen müssten längst in jedem Klassenzimmer Lüftungsgeräte stehen. Das ist ja wohl eine epidemiologische Selbstverständlichkeit.

(Beifall)

Dass man schnell sein kann, sieht man an ein paar Leuten hier in Frankfurt. Es gibt die Virologie-Professorin Ciesek, die mit Drogen zusammenarbeitet. Sie ging, das hat sie in einem Interview berichtet, Ende Januar - als ich das damals erzählte, haben Leute mich ausgelacht, ich sei ja wohl ein bisschen übertrieben ängstlich und so. Nein, ich habe nur Medizinsoziologie studiert, unter anderem auch Epidemiologie, und in vielen Krankenhäusern gearbeitet, da weiß man irgendwann so etwas, naturwissenschaftliche Rationalität - aus eigenem Engagement, niemand hat sie gebeten, das zu tun, sondern weil sie klug genug war, zum Flughafen und hat mit ihrem Personal, wenn auch begrenzt, Kontrollen von Menschen, die mit Flügen aus China kamen, gemacht. Das ist das, was die Stadt hätte anordnen müssen. Fieberkontrollen wenigstens ab Ende Januar, als man das wusste, dann wäre vielleicht Bernhard Ochs

nicht krank geworden, wenn solche Sachen früh gemacht worden wären.

Noch im März, als Manfred Zieran und ich von ÖkoLinX-ARL diese verfluchte Krankheit bekamen und richtig schwer krank waren, gab es für uns noch nicht einmal Tests über das Gesundheitsamt, weil das Gesundheitsamt nicht erreichbar war. Wir bekamen nur die Anregung, obwohl wir gar nicht gehen konnten vor Krankheit - aus dem vierten Stock: keine Stufe hätte ich geschafft -, uns bei einer Klinik anzustellen. Die Schlange war so lang, es hätte ungefähr sechs Stunden gedauert. Das hätten wir physisch in dem Zustand von Fieber, Schmerz und Erschöpfung überhaupt nicht geschafft. Das war im März. Januar, Februar, März.

Im Sommer, sagte Herr Feldmann, soll es dann besser geworden sein. Das kann nur in der Wahrnehmung besser geworden sein von Leuten, die vielleicht selbst nichts wissen. Man muss doch immer klug genug sein, intelligente Berater zu holen, die einem was über Materien und Bereiche, von denen man nichts versteht, vermitteln. Aber offensichtlich scheitert es auch daran in dieser Stadt. Was wir jetzt haben sind offene Schulen. Ich finde das Solinger Modell, über das hätten wir heute reden können, prima. Halbe Klassen nach Hause, dann wird es bei Quarantänen alles nicht so belastet.

Man kann wirklich dämpfen. Man könnte auch so etwas Simples sagen und hätte es schon vor zwei Monaten tun müssen. In der ganzen Stadt Maskenpflicht und nicht erst nur die Zeil und belebte Einkaufsstraßen und innerhalb des Anlagenrings und dann Alleenring und dann irgendwie „nördlich der Bahnstrecke in Sachsenhausen“. Du lieber Himmel! Mich haben Leute gefragt, was der Unterschied zwischen Alleenring und Anlagenring ist. Manche Leute wissen das nicht so aus dem Effeff. Also sagt man doch besser in der ganzen Stadt. Dann gibt es nicht an jeder Straßenkreuzung die Notwendigkeit, das neu zu überlegen. Aber diese Klarheit fehlt!

Dahinter ist so viel Feigheit, die potenziellen Wähler zu verschrecken, weil man eben auch nicht in der Lage ist, diese Epidemie, diese Krankheit, die Besonderheit dieser Krankheit, nämlich langfristige Folgen zu haben - meine Lunge ist geschädigt, ich kann glücklicher-

weise noch laut genug reden, um Sie an den richtigen Stellen anzublaffen -, es gibt Spätfolgen schwerer Art, einzudämmen und die Risikogruppen, die manche gerne von Ihnen, da gucke ich dann jetzt sozusagen nach ganz rechtsradikal, ignorieren, diese Risikogruppen, die man schützen soll, betragen in diesem Land etwa 30 bis 40 Prozent der Bevölkerung. Wie wollen Sie die alle einsperren, wenn Sie das echt ernst meinen? Diese Gesellschaft ist durchmischt mit Menschen unterschiedlichen Risikos, unterschiedlicher genetischer Voraussetzung, unterschiedlicher Gesundheitszustände. Das ist einfach ein so kompletter Schwachsinn, dass man schreien kann.

Jetzt zum Schluss: Keine Militarisierung des Gesundheitswesens, sondern Personalaufstockung, offene Diskussionen auch darüber, wie es auf den Intensivstationen jetzt schon wieder aussieht und was da kommt. Warum wird das verheimlicht? Die Menschen sind doch erwachsen, denen kann man doch erklären, was da gerade passiert. Dann verstehen sie vielleicht noch besser, was eine exponentielle Kurve ist.

**Stadtverordnetenvorsteher
Stephan Siegler:**

Frau Ditfurth, kommen Sie bitte zum Ende, Sie sind schon über dem Zeitlimit.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ARL:
(fortfahrend)**

Einen Satz noch: Maskenpflicht in der ganzen Stadt, Offenheit und bitte stattet die Schulen mit Lüftungsgeräten aus, wenn ihr sie schon weiterbetreibt. Ansonsten nur Arbeitsstätten offen zu halten und Kirchen heißt, bete und arbeite. Was soll diese Ideologie?

Danke und Tschüss!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Stephan Siegler:**

So, wir treten jetzt ein in die zweite Runde der Reden und beginnen mit Herrn Stadtrat Majer. Bitte!

Stadtrat Stefan Majer:

Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich habe mich entschieden, meine vorbereitete Rede bei Seite zu legen und stattdessen auf einige Wortmeldungen einzugehen, die jetzt hier in der vergangenen Stunde gekommen sind und welche ich doch zum Teil sehr bemerkenswert fand. Als ich mich auf diese Sitzung hier vorbereitet habe, als wir auch gemeinsam darüber nachgedacht haben, wenn wir dieses Thema demokratische Kontrolle auch vom städtischen Handeln darin ernst nehmen wollen, was für einen Aufschlag machen wir hier, wie formulieren wir auch diese Themen, haben wir uns ganz bewusst entschieden für einen Text, der einige Grundregeln auch im Umgang mit dieser Corona-Pandemie noch einmal deutlich macht. Wir haben ganz bewusst aber eines nicht gemacht, nämlich suggeriert, dass die Maßnahmen, die wir auf der Basis des Infektionsschutzgesetzes nur über das Gesundheitsamt dann quasi allgemeinverbindlich machen können, hier zur Abstimmung zu stellen. Deswegen ist diese Allgemeinverfügung nur als Anlage beigefügt.

Aber ich habe mich dann auch zwischendurch gefragt, sind das nicht, so grundlegende Punkte, dass man sie nicht noch mal erwähnen muss. Ich muss sagen, wenn ich mir die letzten Wortmeldungen anhöre und insbesondere die Wortmeldungen hier vom rechten Rand dieses Hauses, dann weiß ich, warum wir gut daran getan haben, so ein Thema wie die Maskenpflicht noch einmal explizit da hineinzuschreiben, und zwar in aller Deutlichkeit.

(Beifall)

Diese Wortmeldungen waren hanebüchen. Sie waren allgemeingefährlich. Sie waren eine Verlängerung dessen, was die

Normalität werden kann. Aber genau das machen wir nicht mit einem Lockdown. Wir hätten eigentlich dazu beitragen müssen, zu sagen, dass sind jetzt genau die Bereiche, wo wir lernen, wie wir nach Corona weiterleben, ein Zurück zu vor Corona werden wir nicht hinbekommen. Deswegen bitte ich alle um gemeinsame Ansätze, kurzfristig, mittelfristig und langfristig, wobei kurzfristig dazu gehört, über Umweltschutz intensiver nachzudenken, als wir das alle gemeinsam - ich nehme die GRÜNEN aus - bisher gemacht haben. Das ist ein ganz wichtiger Punkt.

Vielen Dank!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher
Stephan Siegler:**

Danke schön, Herr Frischkorn! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Purkhardt von den GRÜNEN. Bitte schön!

**Stadtverordnete Jessica Purkhardt,
GRÜNE:**

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ausgezeichnet, lieber Roland!

Ich fange so an: „Soziale Isolation ist ein zentraler Risikofaktor für körperliche Erkrankungen und Mortalität, dessen Effekte mit denen des Rauchens und anderer unbestrittener Gesundheitsrisiken vergleichbar sind“, schreibt die Uni Münster auf ihrer Corona-Seite. Das bedeutet also: Soziale Isolation ist so gefährlich wie Rauchen. Die Vereinsamung von Menschen war auch vor Corona ein schon lange bekanntes und unberücksichtigtes Problem. „Rauchen gehört zu den Dingen, die man können muss, aber nicht müssen darf“, schreibt die Autorin Juli Zeh. So verhält es sich mit der ebenso gefährlichen sozialen Isolation.

Im März und April waren wir in einer besonderen Situation. Wir waren unvorbereitet auf ein sehr gefährliches Virus und es blieb uns kaum etwas anderes übrig, als sehr radikal

zu reagieren. Seitdem haben wir an dieser Erfahrung gesehen, dass soziale Isolation massiv auf die Psyche der Betroffenen, auf das Immunsystem und die Vitalität der Menschen durchschlägt. Wir können Menschenleben auch dadurch verlieren, dass wir Menschen zu lange, zu strikt isoliert halten. Menschliches Miteinander ist kein Geschwurbel oder Gutmenschengerede. Unser Gehirn ist darauf ausgerichtet, in sozialem Kontakt zu sein. Die Energie, die wir brauchen, um Motivation zu erzeugen, Lust zum Lernen zu haben und Anstrengungsbereitschaft, muss das Gehirn erst erzeugen, indem es bestimmte Botenstoffe herstellt, die nur produziert werden können, wenn wir in sozialem Kontakt sind.

Statt sich also in Überlegungen zu verlieren, wie man Menschen dazu bringt, sich grundsätzlich für längere Zeit voneinander zu distanzieren und auf zwischenmenschliche Interaktionen zu verzichten, auf die wir als soziale Lebewesen aber notwendigerweise angewiesen sind, sollten wir die Einhaltung der wirksamen Hygienekonzepte im Alltag konsequent und unmissverständlich von allen einfordern. Das haben wir in der Zeit zwischen dem letzten und diesem Lockdown aber offensichtlich nicht getan. Das ist aber wichtig, denn die psychologische Forschung zu überzeugender Kommunikation zeigt, dass Menschen am ehesten bereit sind, ihr Verhalten zu ändern, wenn sie das Gefühl haben, dass die Mehrheit derer, denen sie sich zugehörig fühlen, dies auch tut. Es ist schlimm genug, dass wir es akzeptieren, dass Zehntausende Menschen jährlich ihr Leben verlieren, weil unsere Antibiotika nicht mehr wirken, nachdem sie durch den Einsatz in der Massentierhaltung wirkungslos geworden sind. Wir dürfen deshalb nicht hinnehmen, dass wir künftig alle Menschen mit allen lebensgefährlichen Konsequenzen jeden Winter drei Monate isolieren, damit den Rest des Jahres manche alle Vernunft und Verantwortung fahren lassen können.

Wir Menschen können nicht gesund bleiben, ohne ein Minimum an sozialem Kontakt. Er ist für uns so wichtig wie ein Medikament. Wenn wir nun also auf ein wirksames Medikament und einen Impfstoff gegen Corona hoffen, sollten wir uns das Medikament, das wir schon haben, nicht grundsätzlich willentlich versagen.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Danke schön, Frau Dalhoff! Der nächste Redner ist Herr Zieran für die ÖkoLinX-ARL. Bitte schön!

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:

Hallo!

Zu einigen Punkten: Erstens, wer konnte es wissen? Alle konnten es wissen. Vor dem Sommer war bereits klar, dass die zweite Welle im Herbst kommen wird. Das hat nicht nur Drost, sondern das haben auch viele andere Virologen gesagt. Redet nicht drumherum. Es ist fast ein Vierteljahr beziehungsweise vier, fünf Monate nichts getan worden, um diese Situation vorzubereiten. Wo ist das Pflegepersonal für die Intensivbetten, die wir jetzt haben? Es ist nicht eingestellt worden.

Zweiter wichtiger Punkt: die Existenz. Lebensrecht ist gesagt worden von dem Dezerenten Becker. Das ist völlig klar. Rechts außen sind einfach inhumane Menschen, die überhaupt keine Empathie für Menschen haben, die erkranken und sterben. Es kümmert euch anscheinend nicht. Aber ein anderer wichtiger Punkt ist die materielle Existenz. Da ist zu Kindern und Jugendlichen schon einiges gesagt worden. Die materielle Existenz muss auch gerade der Armen und der Diskriminierten, hier insbesondere der Obdachlosen, gesichert werden. Wo sind die Wohnungen für alle Obdachlosen? Da kommt uns der Oberbürgermeister damit, dass wir jetzt einen Wärmebus und 150 Betten haben. Das kann doch wohl nicht wahr sein. Das ist der Vor-Corona-Standard. Wo ist die Hilfe für diese Menschen? Das interessiert gar nicht. Wenn man so doppeldeutig arbeitet, wird man auch nicht glaubwürdig, dann kann man die Menschen nicht überzeugen. Man kann sie nicht überzeugen, dass die Maßnahmen sinnvoll sind.

Nächster Punkt: FDP und rechts außen reden immer von der Einschränkung der Freiheitsrechte. Wo lebt ihr denn? Die Freiheitsrechte werden seit Jahrzehnten einge-

schränkt. Das hat auch nichts mit einer anderen Gesellschaft zu tun, die jemand will. Das Asylrecht ist praktisch abgeschafft worden. Wir haben eine Einschränkung der Versammlungsfreiheit, die ohne das Bundesverfassungsgericht in dieser Form gar nicht mehr existieren würde, wie wir es heute haben und so weiter. Ich kann nicht länger darüber reden.

Letzter Punkt: die Akzeptanz. Wir müssen endlich klarmachen, wenn wir solche strengen Maßnahmen machen, dann machen wir sie überall. Es ist unglaublich, dass in Kirchen weiter Versammlungen sein dürfen und in den Betrieben, wo die Arbeitsbedingungen coronaunfreundlich sind. Auch dort muss der Betrieb eingestellt werden. Solidarität heißt, dass wir da auch - wir, die Gesellschaft - mit Geld reingehen und diese Sachen retten beziehungsweise so gestalten, dass Menschen mit der Krise umgehen können.

Schule muss kindgerecht gestaltet werden. Kleinere Lerngruppen, Lüfter und nicht der Maskenzwang bei kleinen Menschen. Das muss man anders handhaben, so handhaben, dass es für die auch geht.

Letzter Punkt: Immer wieder zu diesem Argument, wir müssen mit dem Virus leben, ...

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Bitte kommen Sie zu Ihrem letzten Satz. Ihre Redezeit ist abgelaufen.

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ARL:
(fortfahrend)

... mit dem Virus leben lernen heißt auch, die Grundbedingungen der Entstehung von Viren zu verändern, das heißt, die Zerstörung von natürlichen Lebensräumen durch Klimakatastrophen, durch Kapitalismus endlich zu beseitigen.

Danke!

(Beifall)

den, da gab es diese Maskenpflicht im Freien in der Stadt überhaupt noch nicht. Sie haben die Sachen am Opernplatz laufen lassen, da war nur der Müll das Problem. Ich sage nur Luisenplatz, Kleinmarkthalle, 800 Personen jetzt wieder an der Hauptwache. Ich weiß nicht, ob die gemeinsam Corona konform unterwegs waren. Ich möchte es aber stark bezweifeln. Da sind doch die Versäumnisse angesiedelt.

Wenn Sie sagen der Flughafen, das wäre alles so bildlich. Ich bin heute vom Glauben abgefallen, als ich in der FNP „Armutszugnis am Flughafen“ gelesen habe. Das mag jetzt alles ein bisschen von der Dame übertrieben sein, aber wenn ich dann lese, dass Reisende, die aus Risikogebieten kommen, selbst dafür verantwortlich seien, sich testen zu lassen, sagt die Sprecherin des Sozialministers, dann denke ich, wo lebe ich denn eigentlich. Ich soll hier mit der Maske herumlaufen, ich will frische Luft schnappen, dann gehe ich raus aus dem Büro oder eine Verkäuferin, die den ganzen Tag mit der Maske arbeitet oder eine Arzthelferin, die will einfach einmal raus, niemand außer ihr ist auf der Straße, sie kann es selbst entscheiden. Wenn ich am Platz sitze, mit eineinhalb Metern Abstand, dann entscheide ich selbst, dass ich keine Maske brauche. Wenn ich hier nach vorne gehe, setze ich eine auf.

(Beifall)

So einfach ist das. Weil ich selbst denken kann. Das hat nichts mit Dummheit zu tun. Für mich sind die dumm, die während dem Radfahren eine Maske tragen. Ich fahre an der Nidda entlang, da kommt mir ein Radfahrer mit Maske auf entgegen. Da denke ich, der ist vielleicht dumm. Das sind die Überlegungen, die ich anstelle. Aber das kann ja seine Überzeugung sein. Vielleicht ist es auch ein hochkluger Mensch, okay. Ich sage das jetzt nur einmal als Beispiel.

Herr Frischkorn hat gesagt, wir müssen differenzierter denken und handeln. Wir können auch verantwortungsvoll handeln. Natürlich habe ich Einladungen zu Freunden wegen Corona nicht angenommen. Das ist alles logisch.

Vielleicht noch abschließend einen Literaturhinweis. Natürlich ist jedes Leben wertvoll.

Aber den Punkt, den Markus Ludwig in seinem Essay schreibt, den sollten Sie vielleicht einmal lesen: „Wie können wir jemals wieder Menschen sterben lassen?“ Da hinkt Ihr Beispiel, Herr Stadtrat Becker, mit der Autobahn, dass man die für einen sperrt. Wenn Sie das Beispiel für Corona nehmen, dann müssten Sie den gesamten Straßenverkehr verbieten.

Vielen Dank!

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Herr Mund! Die nächste Rednerin ist Frau Ditfurth von ÖkoLinX-ARL. Bitte!

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Die Realität in der Stadt: Schulen ohne Luftfilter und Wechselgeräte, anthroposophisch angehauchte Biomärkte wie Basic und Alnatura mit zum Teil Mitarbeitern, die auch über Frischthekenfleisch und Käsebrot ohne Maske sind oder nur mit einem läppischen FaceShield, was nichts bewirkt. Luxuseinzelhandel ist weiter offen, Apotheken, Lebensmittel-läden, alles klar. Aber warum muss man sich jetzt teure Uhren kaufen können oder teure Klamotten oder etwas völlig anderes. Das ist völlig lächerlich.

Bei der VGF, in Bahnen hatte ich schon mehrfach Streit mit der Security und den Sicherheitsmitarbeitern, die ohne Mund-Nase-Schutz dort am Wirken waren. Ich hatte angenommen, dass die auch aufpassen und Leute auf die Maskenpflicht hinweisen. Das tun sie nicht, sie müssen selbst darauf hingewiesen werden und bleiben dann stur. Es gibt Altersheime in Frankfurt, für die es zwar keine Besuchserlaubnis gibt, wohl aber die Bewohner dort abgeholt werden können. Ich will jetzt den Stadtteil nicht verraten, um meine Informanten nicht auffliegen zu lassen. Nicht selten wurden sie dann von ihren Besuchern in die nahe gelegene Kneipe XY gebracht, wo sie dann mit vielen Leuten Kontakt hatten. Das war natürlich vor den Kneipschließungen. Wenn man sich fragt, wie

kommt das Coronavirus ins Altersheim, könnte man sich überlegen, wie man Besuche anders organisiert. Maskenpflicht in der ganzen Stadt gibt es, glaube ich, was die Stadtgrenze angeht, immer noch nicht.

Zweitens: Welche Lektion lernt man? Ich habe Herrn Feldmanns Lektion und mangelnde Lernfähigkeit beschrieben. Frau David sagte aber leider, so sehr ich manches schätze, was sie manchmal sagt, man konnte im Oktober nicht wissen, dass die Coronakurve exponentiell ansteigt. Ich hoffe, ich habe korrekt zitiert. Doch, das konnte man wissen, weil Wissenschaftler schon im Frühjahr erklärt haben, wie das ist, wenn man erst Hotspots hat, die man einzirkeln kann. Wenn sich dann das Virus während des Sommers langsam über das ganze Land ausbreitet und dann mit Kälte und anderen Bedingungen, größere Nähe der Menschen aufgrund der Jahreszeit und so weiter sich verbreitet, dann können dort exponentielle Kurven entstehen, die man nicht mehr rückverfolgen kann. Das wurde im März bereits in Studien geschrieben. Das konnte man dort nachlesen.

(Beifall)

Ihre sehr sympathische, aber naive Hoffnung, Anfang des Jahres gäbe es einen Impfstoff, mit dem die größte Mehrheit der Menschen geimpft werden könnte, ist vollkommener Quatsch.

(Beifall)

Es wird sich lange hinziehen. Es wird dauern. Es wird Impfstoffe geben, die auch scheitern, die wegen zu hoher Nebenwirkungen zurückgezogen werden müssen. Allein so viel zu produzieren, vorzuhalten und zu organisieren, dass so viele Menschen geimpft werden, ist schwierig. Da muss man sich wirklich ein bisschen besser vorbereiten. Also, die Lernphase ist jetzt einmal vorbei.

Drittens: Mehr Offenheit. Ich finde, das mag jetzt komisch klingen, eine Sitte in den USA - das sage ich jetzt nicht wegen der Wahlen, sondern weil ich da öfters bin und das wirklich mag - sehr schön, dass in sozialen Netzwerken der USA Menschen mit Bild und Kurzbiografie betrauert werden. Diese Art, mit dem Tod umzugehen, ist mir sehr viel näher und sehr viel menschlicher. Die Men-

schen nämlich nicht zu vergessen und zu sagen, wer da gestorben ist, in welchem Alter, mit welchen persönlichen Neigungen, Interessen, Beruf, ob aus dem Gesundheitswesen oder aus anderen Bereichen, finde ich hoch sympathisch. Hier werden die Toten versteckt.

Stellvertretende

Stadtverordnetenvorsteherin

Dr. Renate Wolter-Brandecker:

Frau Ditfurth, kommen Sie bitte zum Ende.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:
(fortfahrend)

Ja, letzter Satz. Wir erfahren nicht die genauen Verhältnisse in den Krankenhäusern, außer man hat dort Leute, die man kennt und die einem das erzählen. Wir erfahren auch nicht, wer hier stirbt. Das wäre Anschauungsmaterial, nicht nur menschlicher Art, sondern auch für junge Leute, die nicht verstehen, was da passiert, weil sie noch in einer anderen Welt leben und nicht genug Lebenserfahrung haben. Vielleicht sollten sich die Frankfurter Zeitung so etwas überlegen.

Danke!

(Beifall)

Stellvertretende

Stadtverordnetenvorsteherin

Dr. Renate Wolter-Brandecker:

Vielen Dank! Die nächste Rednerin ist Frau Hahn für die LINKE.-Fraktion. Bitte!

Stadtverordnete Pearl Hahn, LINKE.:

Frau Vorsteherin,
Damen, Herren und Diverse!

In der Vorlage steht, dass wir politische Verantwortung übernehmen müssen. Wir müssen politisch Verantwortung übernehmen durch eine Erarbeitung von passgenauer Unterstützung, passgenauen Coronamaßnahmen. Das passt nicht ganz zur Entscheidung der Koalition, die Plenarsitzung zu verkürzen. Eine Verkürzung der Plenarsitzung

**Stadtverordneter Bernhard E. Ochs,
FRANKFURTER:**

Sehr geehrte Frau Vorsteherin,
werte Kolleginnen und Kollegen!

Wenn Sie, wie ich, am 2. Februar kollabiert sind und Sie wachen im Schlafzimmer in ihrem eigenen Urin auf, kamen dann mit dem Notarzt ins Krankenhaus, wurden plötzlich wieder wach und hatten das Gefühl, Sie müssten sterben - und ich stehe wieder hier -, dann gibt es für mich und für andere keine Diskussion, Maske oder nicht Maske.

Danke!

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Herr Ochs! Ich habe jetzt von den Stadtverordneten keine weitere Wortmeldung mehr vorliegen. Herr Stadtrat Majer hat sich zu Wort gemeldet. Bitte!

Stadtrat Stefan Majer:

Frau Stadtverordnetenvorsteherin!

Noch einmal zu ein paar Punkten, die zuvor angesprochen wurden, bei denen doch noch eine kurze Klarstellung notwendig ist. Punkt eins: Lüfter. Dass ich es noch einmal erleben darf, dass Yanki Pürsün und Jutta Ditfurth Hand in Hand dafür plädieren, dass in unseren Schulen flächendeckend Lüfter eingesetzt werden, liebe Leute, das ist absurd.

(Zurufe)

Denn es gibt an diesem Punkt klare Empfehlungen des Umweltbundesamtes. Es ist in den Fachausschüssen diskutiert worden, es ist hier keine neue Diskussion. Aber das ist offensichtlich nicht angekommen. Das Thema ist: Alle Fachleute sagen an diesem Punkt klipp und klar, dass das Stoßlüften alle 20 Minuten das ist, was erforderlich ist und was hilft. Wenn wir dann einzelne Räume haben, die nicht quergelüftet und stoßgelüftet

werden können, dann ist in solchen Fällen ein Luftfilter auch sinnvoll, und er wird ...

(Zurufe)

Kann ich vielleicht zu Ende reden?

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Frau Ditfurth, Herr Stadtrat Majer hat jetzt das Wort. Aber Herr Zieran möchte Ihnen gerne eine Zwischenfrage stellen. Möchten Sie die zulassen?

**Stadtrat Stefan Majer:
(fortfahrend)**

Ja.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Bitte schön, Herr Zieran!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-
ARL:
(Zwischenfrage)**

Zum Vorschlag dieser Lüftungsgeräte, zu denen es keine einheitliche Position gibt. Wir haben, um nur ein Beispiel zu bringen, in Baden-Württemberg den Fall, dass in mehreren Schulen diese eingesetzt werden, und zwar erfolgreich. 99 Prozent der Viren, nach den entsprechenden Studien, die es anschließend gab, konnten aus den Räumen innerhalb einer Reinigungsperiode von einer Stunde entfernt werden.

(Zurufe)

Ich weiß es nicht genau. Warum wollen Sie das nicht akzeptieren und hier auch einführen? Ich verstehe es nicht. Das sind je Gerät circa 1.500 bis 2.000 Euro. Warum macht man das nicht als zusätzliche Sicherheit?

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Herr Zieran, Herr Majer hat Ihre Frage sicher verstanden.

die Apotheken darüber klagen, dass sie sämtliche Hausmittelchen gegen die Erkältungskrankheiten nicht mehr verkaufen können und deswegen wirtschaftliche Probleme haben. Da habe ich gedacht, irgendetwas kann an diesen Masken so falsch nicht sein.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Herr Majer, jetzt kommt die letzte Frage von Frau Busch. Bitte!

Stadtverordnete Ursula Busch, SPD:
(Zwischenfrage)

Herr Stadtrat, der Teil-Lockdown, der jetzt gerade läuft, kann ja nicht der Weisheit letzter Schluss sein. Deswegen die Frage, weil wir ja wissen, dass die Planungen der Stadt und der zuständigen Institutionen dort, auch des Krisenstabes, immer weitergehen: Gibt es schon eine Planung, wenn wir am Ende des Novembers sind, und sich an den Zahlen nichts merkbar verbessert hat oder nicht so, wie es sein müsste? Gibt es schon eine individuelle Planung für Frankfurt? Ich denke, eines ist heute aus der Diskussion ganz deutlich herausgekommen: Wir müssen die Bürgerinnen und Bürger, die Menschen bei den Maßnahmen mitnehmen, und die werden nicht unbefristet eine weitere Verlängerung aller Maßnahmen mitmachen. Also, gibt es einen Plan und können Sie dazu kurz etwas sagen?

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Das ist eine schwierige Frage für eine kurze Antwort. Herr Stadtrat Majer, versuchen Sie Ihr Bestes. Bitte!

Stadtrat Stefan Majer:
(fortfahrend)

Ich versuche, es kurz zu machen. Ich glaube, der November wird nicht ausreichen für diese Trendwende, und ich glaube, dass wir deswegen eine Verlängerung der Bund-Länder-Maßnahmen brauchen werden, weil wir mit unserem kommunalen Instrumentarium - das haben wir ja in den vergangenen Wochen und Monaten gespürt - ganz schnell an

Grenzen kommen, wie zum Beispiel bei einer solchen generellen Maskenpflicht. Dann müssen wir wieder über sehr komplizierte Einzelmaßnahmen und über eine komplizierte Abstimmung hier in der Region nachdenken. Darauf sind wir schon vorbereitet. Wir erarbeiten durchaus Szenarien, wie es dann weitergehen kann, aber ich glaube, das würde eine sehr schwierige Situation werden. Ich sage Ihnen, es muss ein Thema der Stadtgesellschaft werden, und wir brauchen dort noch einen breiteren Konsens. Nur über diesen Weg, nicht über 50 weitere Maßnahmen, die in Allgemeinverfügungen gegossen werden, werden wir weiterkommen. Nur wenn wir die Köpfe erreichen und vielleicht auch hier die einen oder anderen, die es noch immer nicht kapiert haben.

(Beifall)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Vielen Dank, Herr Stadtrat! Es gibt keine weiteren Wortmeldungen mehr. Frau Ditfurth hat darum gebeten, eine persönliche Erklärung abzugeben. Bitte, Frau Ditfurth!

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ARL:**

Ja, das ist wohl das einzige Mittel, eine persönliche Erklärung abzugeben.

Ich mache mir große Sorgen um die Entwicklung in dieser Stadt in den nächsten drei Monaten, denn eine Jahreszeit namens Winter kommt erst noch. Wir sind erst im Herbst, und der verläuft bisher relativ milde. Ich finde es angesichts der Verhältnisse - und das ist der Anlass der persönlichen Erklärung - eine Unverschämtheit, dass ich von Herrn Majer in die Nähe der FDP-Fraktion gerückt werde. Er hat wohl nicht richtig zugehört.

(Zurufe)

Die FDP-Fraktion lehnt sich an die AfD an, und wenn er nicht auf meine Argumente eingeht - er ist auf kein einziges eingegangen, außer sich bei den Masken zu rechtfertigen -, mich dafür aber beleidigt, während seine Fraktion gleichzeitig dafür gesorgt hat, dass

die Tagesordnung heute so aussieht mitsamt der Redezeitbegrenzung, dass ich nicht mehr antworten kann, was er sicher wusste, das geht nicht. Das ist eine Unverschämtheit und nicht zulässig, und ich kann nur warnen und sagen: Macht das mit den Luftfilteranlagen schnell. Es ist nicht wahr, dass die sofort versiffen, ...

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Frau Ditfurth, bitte nur die persönliche Erklärung.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:
(fortfahrend)

Ja, das ist sehr persönlich. Was in den nächsten drei Monaten in dieser Stadt passiert, wird sehr persönlich sein. Die HEPA-Filter müssen nach einem Jahr gewechselt werden, Klasse 13 und 14. Die sind vorher nicht zu verkeimen.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Frau Ditfurth, bis eben war es die persönliche Erklärung Richtung FDP.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:
(fortfahrend)

Dann soll die Stadt bitte auch etwas gegen all die gefälschten Atteste tun, sie kontrollieren lassen und einziehen und gegen die Ärzte vorgehen, die sie ausstellen.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Frau Ditfurth, das ist keine persönliche Erklärung mehr.

Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:
(fortfahrend)

Die Stadt hat viel mehr Möglichkeiten ...

(Zurufe)

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Frau Ditfurth, vielen Dank! Wir sind am Ende unserer Debatte zu diesem Punkt angelangt, es waren ja auch nur 30 Wortmeldungen. Wir haben jetzt die Vorlagen M 180 und NR 1323 behandelt. Die Vorlage NR 1323 ist bis zur nächsten turnusmäßigen Sitzung zurückgestellt. Es fehlen noch Voten zur Vorlage M 180 von der AfD und von ÖkoLinX-ARL. Die AfD enthält sich der Stimme. ÖkoLinX-ARL? Ebenfalls Enthaltung bei der Vorlage M 180. Ich lasse nunmehr über die mit dem Ausschussbericht vorgelegte Empfehlung zu dem Tagesordnungspunkt 5. mit diesen Ergänzungen von AfD und ÖkoLinX-ARL abstimmen, die auch in der ausgelegten Tagesordnung I abgedruckt ist. Wer dem Ausschussbericht zustimmt, sodass für jeden die Stimmabgabe der jeweiligen Fraktion im Ausschuss und für die fraktionslosen Stadtverordneten deren schriftlich vorliegendes Votum gilt, den bitte ich nun um das Handzeichen. (Geschieht) Wer stimmt dagegen? (Geschieht) Wer enthält sich der Stimme (Geschieht) Dann stelle ich fest, dass der Ausschussbericht angenommen wurde, somit wird der Vorlage M 180 in der vorgelegten Fassung zugestimmt. Die Vorlage NR 1323 wird bis zur nächsten turnusmäßigen Sitzung zurückgestellt. Ich schließe diesen Tagesordnungspunkt.

Tagesordnungspunkt 6.

**Stellvertretende
Stadtverordnetenvorsteherin
Dr. Renate Wolter-Brandecker:**

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 6., Wohnungspolitik, auf. Zu diesem Thema behandeln wir die Vorlage NR 1289 der LINKE.-Fraktion. Die LINKE. hat den Antrag zur Tagesordnung I gestellt, und ich frage, ob es Wortmeldungen gibt. Es gibt offensichtlich eine Wortmeldung, dann dürfen Sie, Herr Yilmaz, auch gleich an das Mikrofon. Bitte!